

Partizipation fördern: junge Menschen als aktive Gestalter*innen ihrer Gesellschaft

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bringt vieles mit als ideale Akteurin zur Förderung von demokratischer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene. Wie kann sie darin bestärkt werden?

Text: Amélie Sterchi und Tobias Bauer, Projektleiter*innen Kinder- und Jugendförderung
Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ)

Die Soziokulturelle Animation: ein multidimensionaler Ansatz

Die Soziokulturelle Animation passt sich flexibel an die spezifischen wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Kontexte an. Die Soziokulturelle Animation als Handlungsfeld unterscheidet sich von den anderen beiden Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit (Sozialpädagogik und Sozialarbeit) u. a. in der freiwilligen Teilnahme der Zielgruppe und einem ressourcenorientierten Ansatz. Im Fokus stehen

«Soziokulturelle Animator*innen fördern die inklusive Beteiligung, indem sie Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Geschlechter, kultureller Hintergründe und sozialer Verhältnisse aktiv einbeziehen.»

nicht die Problemlösungen, sondern die Stärkung der Fähigkeiten von Individuen und Gruppen, sich selbst zu organisieren. Dies nicht zuletzt mit kreativen Methoden in eigenen Räumlichkeiten sowie im öffentlichen Raum.

Soziokulturelle Animator*innen fördern die inklusive Beteiligung, indem sie Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Geschlechter, kultureller Hintergründe und sozialer Verhältnisse aktiv einbeziehen. Sie verfügen über eine Viel-

zahl partizipativer Methoden. Ihre Aufgabe ist es, soziale, kulturelle und freizeitbezogene Projekte zu initiieren und die dafür notwendigen Ressourcen zu mobilisieren, um soziale Bedürfnisse zu erfüllen und Rechte zu garantieren. Durch diese Ansätze stärken sie demokratische Prozesse und schaffen Räume, in denen Menschen ihre Ideen einbringen und gemeinsam aktiv werden können.

Das Potenzial der Partizipation für Kinder und Jugendliche

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) orientiert sich in ihrem Arbeitsfeld an den oben genannten Grundsätzen. Sie pflegt von jeher die Grundprinzipien der Niederschwelligkeit, der Freiwilligkeit und der Partizipation, die auch im Grundlagenpapier des Dachverbandes Offene Kinder- und Jugendarbeit (DOJ) beschrieben sind. Die partizipative Grundhaltung wirkt auf verschiedenen Ebenen auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.

Persönliche und kollektive Entwicklung: Durch die Teilnahme an Projekten stärken junge Menschen ihr Selbstwertgefühl sowie ihre Selbstwirksamkeit und erweitern ihr soziales Netzwerk. Sie lernen, dass sie konkrete Auswirkungen auf ihre Umgebung haben können, was ihr Selbstvertrauen und ihre Führungskompetenzen fördert.

Integration in die Gesellschaft: Alle, die sich beteiligen, leisten einen Beitrag zur Gemeinschaft und werden als wertvolles Mitglied wahrgenommen. Dies stärkt den sozialen Zusammenhalt und fördert den interkulturellen Dialog zwischen Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen. Partizipation wird so zu einem Instrument für Toleranz und Inklusion.

Motor des Wandels: Partizipation gibt insbesondere marginalisierten Gruppen, wie Kindern und Jugendlichen, eine Stimme. Sie bietet die Möglichkeit, ihre Perspektiven in den öffentlichen Diskurs einzubringen und politische Entscheidungen auf lokaler Ebene zu beeinflussen. Kinder und Jugendliche werden als aktive Partner*innen bei der Gestaltung ihrer Zukunft wahrgenommen.



Wie fördert die OKJA Partizipation?

Fachliche Kompetenzen: Soziokulturelle Animator*innen verfügen über essenzielle Fähigkeiten wie zuzuhören, für individuelle Bedürfnisse zu sensibilisieren und die Dynamik innerhalb von Gruppen zu spüren. Sie beherrschen das Projektmanagement und die Organisation und übertragen diese Kompetenzen an die Jugendlichen, um deren Erfolgserlebnisse zu fördern. Die Publikation «Grundqualifikation von Fachpersonen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Standards für Arbeitgeber*innen und Trägerschaften» des DOJ¹ unterstützt die Fachstellen OKJA dabei, die Ausbildungssituation ihrer Mitarbeitenden zu überprüfen. Sie bietet Orientierungshilfen, worauf bei der Qualifikation und Nachqualifikation von Fachpersonen zu achten ist, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Sichere Räume: Jugendzentren und ähnliche Angebote der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung schaffen sichere Räume, in denen sich junge Menschen frei und kreativ entfalten können, ohne bewertet zu werden. Diese Räume bieten Platz für informellen Austausch, Spontaneität und kreative Prozesse.

Werteorientierung: Respekt, Offenheit und Gleichberechtigung sind die Grundwerte der Partizipation. In Projekten, die auf diesen Prinzipien basieren, zählt jede Stimme. Ideen werden unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Status nach ihrer Relevanz beurteilt.

Netzwerkbildung: Ein starkes Netzwerk ist ein weiterer Schlüssel zur Förderung von Partizipation. Fachpersonen der OKJA pflegen aktiv Beziehungen zu verschiedenen Akteur*innen – sei es zu Lehrpersonen, politischen Entscheidungsträger*innen, lokalen Organisationen oder anderen relevanten Partner*innen. Dieses Netzwerk ermöglicht es, Ressourcen zu mobilisieren, gemeinsame Projekte zu entwickeln und den Austausch zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu fördern. Durch eine enge Zusammenarbeit werden die Anliegen der Jugendlichen sichtbarer und besser in gesellschaftliche und politische Prozesse integriert.

Das Plakat «Kinder- und Jugendförderung als Querschnittsaufgabe» des DOJ² empfiehlt Gemeinden die Einrichtung einer Kinder- und Jugendförderungsstelle. Es zeigt auf, welche Aufgaben eine solche Stelle übernehmen kann und wie sie in der Gemeinde verankert werden sollte, um eine nachhaltige und ganzheitliche Kinder- und Jugendförderung zu gewährleisten.

Kinder und Jugendliche als Expert*innen anerkennen

In der OKJA werden Kinder und Jugendliche als Expert*innen ihrer eigenen Lebenssituation anerkannt. Fachpersonen der OKJA arbeiten eng mit Kindern und Jugendlichen zusammen und übernehmen eine vermittelnde Rolle, indem sie ihre Bedürfnisse an die öffentliche Politik weiterleiten. Ihr Ziel ist es, sicherzustellen, dass die Anliegen von Kindern und Ju-



© DOJ/AFA/A.SAG, David Fürst

gendlichen in der Gesellschaft gehört und berücksichtigt werden. Gleichzeitig fördern sie den Dialog zwischen Kindern und Jugendlichen und der Politik, um gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Eine unmittelbare Auswirkung auf die Lebenssituation hat dabei auch die Raumentwicklung. Werden beispielsweise Dorf- oder Schulhausplätze, Parks oder neue Fahrradwege geplant, betrifft dies Kinder und Jugendliche unmittelbar. Ihre Partizipation in diesen Prozessen hat vielfältige und entscheidende Auswirkungen.

Förderung von Autonomie und Verantwortung: Die OKJA fördert die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planungsprojekten, damit sie den Wert ihrer Beiträge erkennen und Verantwortung für die mitgestalteten Räume übernehmen.

Steigerung der Qualität öffentlicher Räume: Durch innovative Ideen von Kindern und Jugendlichen werden öffentliche Räume besser an die Bedürfnisse der Gemeinschaft angepasst und langfristig genutzt.

Verbesserung der Lebensqualität: Partizipative Projekte fördern den Dialog zwischen den Generationen, stärken den sozialen Zusammenhalt und machen öffentliche Räume lebendiger und angenehmer für alle.

Das Plakat «Nachhaltige Raumgestaltung durch Partizipation von Kindern und Jugendlichen» des DOJ³ veranschaulicht, welches Fachwissen und Netzwerk die OKJA in die Raumgestaltung einbringen kann. Es thematisiert die positiven Auswirkungen und den Nutzen der OKJA bei räumlichen Entwicklungsprojekten.

Projektbeispiel: Participlace

Eine Erhebung des DOJ bei seinen Mitgliedern zeigt, dass Kinder und Jugendliche selten in kommunale Entwicklungsprozesse einbezogen werden, obwohl sie viel Zeit im öffentlichen Raum verbringen. Ebenso wenig werden die Fachpersonen der OKJA als Expert*innen für die Anliegen ihrer Zielgruppe oder für die Beteiligung ebendieser einbezogen.

Kinder und Jugendliche haben gemäss Artikel 12 der von der Schweiz unterzeichneten Kinderrechtskonvention das Recht auf Beteiligung bei allen Fragen, die sie betreffen. Um diesem Missstand zu begegnen hat der DOJ gemeinsam mit Spielraum und OST – Ostschweizer Fachhochschule das Projekt «Participlace» entwickelt. Fachpersonen der OKJA aus sechs Pilotgemeinden erhielten dabei eine Schulung im Bereich Grundlagen der Raumentwicklung und Methoden der Partizipation. Zeitgleich wurden sie mittels Coaching in einem konkreten Raumentwicklungsprojekt in ihrer Gemeinde begleitet. Daraus entstanden ist eine überarbeitete Schulung, die aktuell für Fachpersonen der OKJA in verschiedenen Kantonen der Schweiz angeboten wird. So werden viele Fachpersonen der OKJA zu zentralen Akteur*innen bei der demokratischen Umgestaltung ihrer Gemeinden und stärken das Zugehörigkeitsgefühl der Gemeinschaft.

Schlussfolgerung

Die Soziokulturelle Animation spielt eine entscheidende Rolle dabei, alle Bevölkerungsgruppen – insbesondere Kinder und Jugendliche – in demokratische Prozesse einzubinden. Partizipation verbessert nicht nur die Qualität öffentlicher Räume, sondern trägt auch zu einer nachhaltigeren Gesellschaft bei, in der Kinder und Jugendliche aktive Gestalter*innen ihrer Umgebung sind. •

Über den DOJ

Der Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) stärkt und fördert in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein Institutionen, die auf lokaler Ebene Kinder- und Jugendförderung umsetzen.

— doj.ch

Fussnoten

1. DOJ, Grundqualifikation von Fachpersonen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Standards für Arbeitgeber*innen und Trägerschaften, doj.ch/Wissen/Fachpublikationen.
2. DOJ, Plakat Kinder- und Jugendförderung als Querschnittsaufgabe, doj.ch/Wissen/Fachpublikationen.
3. DOJ, Nachhaltige Raumgestaltung durch Partizipation von Kindern und Jugendlichen, doj.ch/Wissen/Fachpublikationen.